



SPD-Landratskandidat Stefan Giebel (r.) sowie Michael Hardebusch (l.), Elisabeth Veldhues (2.v.l.) und Gitta Martin (2.v.r.) von der SPD-Kreistagsfraktion informierten sich über die Arbeit des „Cafe Relax“, einem Angebot der Jugend- und Drogenhilfe Rheine. Dessen Leiter, Joachim Jüngst (3.v.l.), sorgt sich um die künftige Finanzierung des „Relax“.

MV 11.09.2015

„Cafe Relax“: Sorgen um die Finanzierung

SPD-Landratskandidat besucht Drogenberatung

RHEINE/KREIS STEINFURT. Morgens, nur für wenige Stunden, reicht die Kraft noch. Für einen Kaffee, für ein Brötchen, für ein paar Gespräche, für ein bisschen Geselligkeit mit Menschen, denen es genauso geht. Menschen, die spätestens am Nachmittag oft fix und fertig sind von ihrer Sucht. Menschen, die Drogen nehmen und die im „Cafe Relax“ Gemeinschaft und auch Verständnis finden – ohne gleich mit Belehrung oder Bestrafung rechnen zu müssen, teilte die SPD in einer Pressemitteilung mit.

Doch dieser Zufluchtsort steht auf der Kippe: „Wir haben große Sorge, dass sich das Cafe künftig nicht mehr finanzieren lässt“, sagte Joachim Jüngst, Leiter der Jugend- und Drogenberatung e.V., als sich SPD-Landratskandidat Stefan Giebel und Mitglieder der SPD-Kreistagsfraktion jetzt über die Arbeit im „Relax“ informierten.

Das „Cafe Relax“ ist, wie es im Fachdeutsch heißt, eine „niedrigschwellig arbeitende Anlaufstelle für Konsumenten von Drogen.“ Das heißt: „Jeder Drogenkonsument kann kommen, ohne dass wir sie oder ihn sofort in irgendeine Richtung verändern wollen“, erläuterte Jüngst.

Seit Jahrzehnten besteht das „Relax“ in dem Gebäude an der Thiemauer. Gerade erst ist es dank einiger Spenden und viel Eigenarbeit nach Jahren mal wieder renoviert worden. Es ist ein wichtiger Baustein neben all den zahlreichen anderen Angeboten der Jugend- und Drogenbera-

tung. Zu diesen Angeboten zählen zum Beispiel die Vermittlung von Drogenabhängigen in Entgiftung und Therapie, die psychosoziale Betreuung der Kranken bei einer Substitutionsbehandlung (Methadon, Subutex etc.) und die Zusammenarbeit mit den behandelnden Ärzten, die kreisweite ambulante Therapie sowie Prävention- und Weiterbildungsveranstaltungen oder das ambulante betreute Wohnen.

Nur beim „Relax“, diesem geschützten Raum, um überhaupt an betroffene Menschen heranzukommen und sie dann behutsam und auf freiwilliger Basis in die Therapie- und Beratungsprozesse zu bringen – da sind die Sorgen groß. Natürlich: Es geht um Geld, es geht um die Frage, wer die hier geleistete Arbeit mit welchem Anteil bezahlen soll.

Eine volle Mitarbeiterstelle für das Cafe, die früher je zur Hälfte von der Stadt Rheine und dem Kreis Steinfurt finanziert wurde, wird so schon länger nicht mehr bezahlt. „Der Kreis hat seinen Anteil auf 25 Prozent reduziert, und wir fürchten, dass das noch weiter heruntergeschraubt wird“, sagte Jüngst. Das Argument des Kreises dabei: Das Klientel des „Relax“ kommt praktisch nur aus Rheine, deshalb soll es die Stadt selber zahlen. Die jedoch argumentiert, sie finanziere mit ihrem Anteil den Bereich Jugendhilfe, die kreisweit angebotenen Hilfen des Vereins bei der Drogenproblematik müsse der Kreis bezahlen.